

*Heinrich Mann*

# Professor Unrat

In einer Fassung von JOHN VON DÜFFEL

F 1184

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

*Professor Unrat (F 1184)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Dritte Fassung, Mai 2006

Dramatis personae

PROFESSOR UNRAT, Gymnasiallehrer  
ROSA FRÖHLICH, Chanteuse  
FRAU KIEPERT, Artistin  
HERR KIEPERT, Artist  
LOHMANN, Schüler  
VON ERZTUM, Schüler  
KIESELACK, Schüler  
DAS KLEINE MÄDCHEN, Rosas Tochter

Ort:  
Damals

Zeit:  
Auf der Suche

## I. SCHULE

1

*Lohmann im Mantel betritt den Schulraum seiner Erinnerung. Er schaut sich um, setzt sich auf eine Bank und hockt einen Moment einfach nur da. Dann geht er zur Tafel und schreibt mit Kreide NICHT FÜR DIE SCHULE, FÜR DAS LEBEN LERNEN WIR. Plötzlich bemerkt er, daß er beobachtet wird – von einem kleinen Mädchen.*

LOHMANN: Was willst du denn hier?

*Das Mädchen schweigt.*

LOHMANN: Schule ist aus.

*Das Mädchen starrt ihn an.*

LOHMANN: Wie heißt du? – Sprichst wohl nicht mit jedem.

*Das Mädchen schüttelt den Kopf.*

LOHMANN: Kommst du wegen der Feier? Mein Gott, was habe ich das früher immer gehaßt, diese Anlässe. Und jetzt bin ich es, der sich ins Goldene Buch eintragen soll. Man kommt ziemlich weit damit, wenn man sich raushält, glaub mir. Fein raus. - Sollst du was singen? Blumen streuen?

*Das Mädchen will gehen.*

LOHMANN: Warte! Wetten, sie werden sagen, daß hier alles angefangen hat? Das sagen sie in jeder Rede. Doch es hat hier nicht angefangen. Es fängt damit an, daß du nichts an dich heranläßt, nichts und niemanden.

*Das Mädchen entfernt sich leise, unauffällig.*

LOHMANN: Aber ich kannte mal einen ... einen Lehrer, der war anders, der war ... ein Tyrann. Weißt du, was ein Tyrann ist? Eine freche Antwort, und er dringt nachts durch die Vorhänge in dein Schlafzimmer, in deinen Traum und verpaßt dir blaue Flecke! Er war der Erfinder der Majestätsbeleidigung. Sein Name war Raat, aber alle nannten ihn Unrat, Professor Unrat!

*Das Mädchen ist weg. Lohmann schaut auf, geht zur Tafel und öffnet sie wie ein Fenster. Unrat erscheint.*

UNRAT: Guten Morgen!

*Lohmann schließt die Klappe wieder. Doch Unrat öffnet eine Klappe an anderer Stelle, putzt sich die Brille und ruft ...*

UNRAT: Lohmann, setzen!

*Lohmann setzt sich. Dazu kommen Kieselack und von Erztum in Schuluniform.*

KIESELACK & VON ERZTUM: Guten Morgen, Herr Professor Raat!

*Unrat deklamiert Schiller.*

UNRAT: Ich bin's. Steh auf, Johanna. Laß die Herde.  
Dich ruft der Herr zu einem anderen Geschäft!  
Nimm diese Fahne! Dieses Schwert umgürte dir!  
Damit vertilge meines Volkes Feinde!

*Klappe.*

UNRAT: Eine reine Jungfrau  
Vollbringt jedwedese Herrliche auf Erden,  
Wenn sie der ird'schen Liebe widersteht.  
Sieh mich an! Sieh m i c h an!

*Klappe.*

UNRAT: Und also ließ sie das Gewand  
Der Hirtin fallen und als Königin  
Der Himmel stand sie da im Glanz der Sonnen,  
Und goldne Wolken trugen sie hinauf  
Langsam verschwindend in das Land der -

*Klappe.*

UNRAT: „Jungfrau von Orleans“ von Friedrich Schiller, I. Aufzug, 10. Auftritt.  
Johanna berichtet bei Hofe von ihrer Offenbarung und nennt dem Dauphin die drei Gebete, die er in der Nacht getan hat.  
Wie lautet das dritte Gebet des Dauphin?

*Unrat vertieft sich wie zum Schein in sein Notizbuch und läßt den Blick über den Seitenrand durch die Klasse wandern.*

VON ERZTUM: Hier riecht es auffallend nach Unrat!

*Unrat schaut auf, ist aber geneigt, die Stimme für eine Einbildung zu halten, und schüttelt den Kopf.*

VOR ERZTUM: Da liegt Unrat in der Luft!

*Unrat sieht sich um. Er kann es nicht länger ignorieren.*

VON ERZTUM: Unrat in der Luft! Unrat in der Luft!

*Kieselack schließt die Klappe, Unrat stößt sie wieder auf.*

UNRAT: Es ist mir da immer mal wieder ein Wort zu Ohren gekommen, eine Bezeichnung – ein Name denn also: ich bin nicht gewillt, ihn mir bieten zu lassen. Ich werde diese Schmähung durch solche Menschen, als welche ich Sie kennenzulernen leider Gelegenheit hatte, nie dulden, merken Sie sich das! Ich werde Sie fassen!!! Ihre Verworfenheit - nicht genug damit, daß sie mir Abscheu einflößt - soll an der Festigkeit meines Entschlusses wie Glas zerbrechen. Noch heute werde ich dem Herrn Direktor Anzeige erstatten, und was in meiner Macht steht, soll – traun fürwahr – geschehen, damit die Anstalt wenigstens von dem schlimmsten Abschaum der menschlichen Gesellschaft befreit werde.

Setzen!

Ruhe!

Und Sie, von Erztum, merken Sie sich, daß Sie nicht der erste Ihres Namens sind, den ich in seiner Laufbahn – gewiß nun freilich – beträchtlich aufgehalten habe, und daß ich Ihnen auch ferner Ihr Fortkommen, wenn nicht gar unmöglich machen, so doch wesentlich erschweren werde. Mein Urteil über Ihre Familie, von Erztum, steht seit fünfzehn Jahren fest! Und nun ... Sie sind nicht würdig, an der erhabenen Jungfrauengestalt Ihre geistlose Feder zu wetzen. Fort mit Ihnen ins Kabuff! –

*Mit vereinten Kräften stemmen von Erztum und Kieselack die Klappe wieder zu und laufen weg. Lohmann geht langsam, sieht sich noch einmal um und tritt dann ab.*

*Die Klapptafel allein auf der Bühne. Man hört Gezeter von dahinter. Dann springt sie auf und Unrat steht im Raum, ein Aufsatzheft in der Hand.*

UNRAT: Lohmann.

*Er blättert in dem Heft und stellt zu seiner Empörung fest, daß Lohmanns Aufsatz nur aus einem einzigen Absatz besteht. Fassungslos liest er ...*

UNRAT: „Die dritte Bitte des Dauphins“ von Friedrich Lohmann. – „Die junge Johanna führt sich, geschickter als ihr Alter und ihre bäurische Vergangenheit vermuten ließen, durch einen Taschenspielertrick bei Hofe ein. Sie gibt dem Dauphin einen Inhaltsauszug aus den drei Bitten, die er in der letzten Nacht an den Himmel gerichtet hat, und macht durch ihre Fertigkeit im Gedankenlesen starken Eindruck. Ich sagte: aus den drei Bitten; aber tatsächlich wiederholt sie nur zwei: die dritte erläßt ihr der überzeugte Dauphin. Zu ihrem Glück: denn sie würde die dritte schwerlich noch gewußt haben. Sie hat ihm bei den ersten beiden ja schon alles gesagt, worum er seinen Gott gebeten haben kann. Was sollte er also noch erbitten? Suchen wir nicht lange: er weiß es selbst nicht. Johanna weiß es auch nicht, Schiller weiß es auch nicht. Der Dichter hat von dem, was er wußte, nichts zurückbehalten

und dennoch ‚und so weiter‘ gesagt. Das ist das ganze Geheimnis.“ – Lohmann!  
Lohmann!!!

*Er will das Heft fortschleudern, dabei fällt die Autogrammkarte mit dem Porträt einer leichtbekleideten Dame heraus. Unrat schaut sie an und dann auf die Rückseite. Er liest noch fassungsloser als zuvor ...*

UNRAT: „Huldigung an die hehre Künstlerin Fräulein Rosa Fröhlich“ von Friedrich Lohmann

„Du bist verderbt bis in die Knochen,  
Doch bist du eine große Künstlerin;  
Und kommst du erst mal in die Wochen -“

*Unrat schaut.*

UNRAT: Und kommst du erst mal in die Wochen?

*Unrat schaut wieder.*

UNRAT: Und kommst du erst mal in die Wochen!!!

*Er betrachtet die Karte, Vorder- und Rückseite.*

UNRAT: „Huldigung an die hehre Künstlerin Fräulein Rosa Fröhlich“  
Na, warte!

*Er geht, die Autogrammkarte in der Hand.*

*Lichtwechsel.*

## II. DER BLAUE ENGEL

1

*Die Künstlerin Rosa Fröhlich singt ...*

*LIED I*

*und endet mit ...*

ROSA FRÖHLICH: Wail iesch noch so klain uhnd so uhnschuldiesch bien.

*Lichtwechsel.*

2

*Rumhängen. Die Schüler Lohmann und von Erztum warten auf die Künstlerin Fröhlich.*

LOHMANN: Halb elf, Erztum. Du mußt nach Hause.

*Erztum schüttelt den Kopf.*

LOHMANN: Meine Alten sind auf dem Ball bei Konsul Breetpoot. Nur unsereins ist nicht eingeladen und hängt hier rum im Blauen Engel. Wie findest du das? Da tanzen die Gänse, mit denen ich Tanzstunde gehabt habe.

ERZTUM: Solch ein Weib ist nicht dabei.

*Lohmann nickt.*

ERZTUM: Letzte Sommerferien war ich auf unserm Familientag mit allen Erztumschen Mädchen ... Solch ein Weib ist nicht dabei.

*Lohmann schaut.*

ERZTUM: Und all die angeheirateten Püggelkrooks, Ahlefeldts, Katzenellenbogens, meinst du, daß eine d a s gehabt hätte?

LOHMANN: Was denn?

ERZTUM: Na das. Du weißt schon. Sie hat, was ein Weib ganz besonders haben muß, nämlich sozusagen Seele.

LOHMANN: Ah.

ERZTUM: Lohmann, du mußt nicht denken, daß ich mich ohne Absicht vor ihr zum Affen mache. Ich will ihr zeigen, daß sie trotz ihrer niedrigen Herkunft über mir steht. Ich will sie zu mir emporziehen.

LOHMANN: Sie steht ja über dir.

*Erztum starrt ihn an.*

ERZTUM: Du sollst sehen, was ich tun werde!

*Auftritt Rosa mit Kieselack, laut und lachend. Kieselack tatscht Rosa an. Sie haut ihm auf die Finger.*

ROSA: Kieselack, du Frechmops.

*Rosa lacht, Kieselack betatscht sie weiter. Von Erztum steht schwankend im Raum, Lohmann lehnt sich zurück.*

ERZTUM: Fräulein Rosa ...

ROSA: Mit Ihnen is auch nischt los. Das einfachste wär doch wohl, Sie hätten anständig geklatscht. Da sind gewisse Rauhebeine im Saal, die wollen mich anöden.

ERZTUM: Wo sind die Kerls! Wo sind die Kerls!

LOHMANN: Gnädiges Fräulein, man ist bereit, für Sie zum Mörder zu werden.

ROSA: *(zu Erztum)* Seien Sie so gut! Machen Sie Krach! Dann flieg ich noch heut abend hier raus. Können Sie mir vielleicht Ihr Palais zur Verfügung stellen, Herr Graf?

*Erztum ist sprachlos.*

LOHMANN: Sie sind ungerecht, Rosa. Er ist erst heute wieder bei seinem Vormund gewesen. Aber der brave Mann hat keinen Sinn für die große Leidenschaft, er gibt ihm kein Geld. Von Erztum möchte Ihnen alles zu Füßen legen: seinen Namen, seine glänzende Zukunft, ein Vermögen. Er ist weiß Gott von hinreichend einfachem Geiste, um das zu tun. Gerade darum wäre es unrecht von Ihnen, seine sympathische Einfachheit zu mißbrauchen.

*Erztum starrt Lohmann an. Dann Rosa. Dann Lohmann.*

ROSA: Ich werd wohl allein wissen, was ich zu tun hab, Sie Fatzke ... Und wenn Ihr Freund keine solche Schnauze hat wie Sie, dann hat er darum mehr Aussicht, daß er bei mir ...

KIESELACK: Das Ziel der Klasse erreicht.

*Kieselack lacht laut über seinen Witz.*

ROSA (zu Lohmann): Sie kenn ich, Lohmann. Sie sind einer von den Heimlichen.

*Auftritt Unrat auf der Pirsch, die Autogrammkarte in der Hand. Kieselack bleibt das Lachen im Hals stecken.*

KIESELACK: Verdammt! Da ist er.

ERZTUM: Wer denn?

KIESELACK: Ich höre Schritte, ich rieche ... Unrat!

*Die Schüler erstarren, Rosa schaut sich belustigt um. Unrat schleicht den Schülern nach, verfolgt ihre Fährten, wittert sie, verschwindet aber wieder.*

KIESELACK: Er ist weg!

ERZTUM: Soll er nur kommen!

KIESELACK: Rosa, Schatz, sind wir nicht durstig?

*Rosa hat angefangen sich zu schminken, nickt.*

KIESELACK: Es wäre nicht schlecht, wenn du jetzt was springen lassen würdest, Erztum, auf den Schrecken.

LOHMANN: Ich hab was dabei.

*Lohmann zieht scheinbar beiläufig eine Flasche Wein hervor und wirft sie Kieselack zu, um sich dann wieder seinen dichterischen Versuchen zu widmen, die er auf einen Bierdeckel kritzelt. Kieselack besieht das Etikett.*

KIESELACK: Edler Tropfen. Fast zu schade, um aus der Flasche zu trinken.

*Er macht sich daran, die Flasche zu entkorken.*

KIESELACK: Rosa, was ist? Komm, trink mit uns.

ROSA: Ich mag nicht, wie er die ganze Zeit so wichtig tut und immerzu herüberschleift.

KIESELACK: Lohmann, laß das Geschreibsel. Trink lieber was Vernünftiges!

ROSA: Möchte mal wissen, was es da zu schreiben gibt?

KIESELACK (*langt sie an*): Ich wüßte schon ...

ROSA (*gibt ihm einen Klaps*): Kieselack!!!

ERZTUM: Wenn er zu frech wird, Fräulein Rosa ...

ROSA: Ach was!

KIESELACK (*zu Lohmann*): Zeig doch mal her!

*Kieselack entreißt Lohmann den Wisch und liest vor.*

KIESELACK:

Der Mond ist rund, und alle Sterne scheinen  
Und wenn du lauschest, an dem Silbersack –

*Lohmann will ihn am Weiterlesen hindern, aber Kieselack entwindet sich ihm.*

KIESELACK: Und wenn du lauschest, an dem Silbersee -  
Steht deine Liebe, und du hörst sie weinen ...

*Rosa steht auf, richtet ihr Kleid. Sie scheint ganz angetan und schenkt Lohmann einen tiefen Blick. Kieselack beeilt sich mit dem letzten Couplet.*

KIESELACK:

Im Takte deines Herzens schwankt mein Nachen  
Mein Herze weint, und alle Sterne lachen.  
(*Merkt plötzlich auf.*) Unrat.

ERZTUM: Was?

KIESELACK: Unrat!

ERZTUM: Nicht schon wieder.

*Aber ausnahmsweise macht Kieselack keine Witze.*

ERZTUM: Unrat!!!

*Kieselack, Erztum und Lohmann verkrümeln sich. Rosa schaut verwundert.*

*Begegnung der dritten Art. Unrat, Rosa.*

UNRAT: Sie sind – demnach denn also – die Künstlerin Fröhlich?

ROSA: Na ja.

UNRAT: Und Sie führen Ihre Künste in diesem Gasthause vor?

ROSA: Originelle Frage.

UNRAT: Drum denn, sagen Sie mir nun aber auch: Dürfen Sie denn das?

ROSA: Was?

UNRAT: Das sind Schüler!

*Unrat versucht sich zu beherrscht, platzt aber gleich noch einmal heraus.*

UNRAT: Das sind Schüler!

ROSA: Meinetwegen.

UNRAT: Und die machen Sie der Schule abspenstig! Die verführen Sie!

ROSA: Ich? Also Ihnen fehlt wohl was.

UNRAT: Oder wollen Sie das etwa leugnen?!

ROSA: Vor wem denn? Ich bin Künstlerin. Ich werd Sie um Erlaubnis fragen, ob die Herren mir Bukette verehren dürfen, Sie – wer sind Sie überhaupt?

UNRAT: Ich – ich bin der Lehrer!

ROSA: Na ja, denn kann es Ihnen doch genauso piepe sein wie mir.

UNRAT: Ich rate Ihnen, verlassen Sie mit Ihrer Gesellschaft diese Stadt. Ziehen Sie in großen Tagesmärschen davon! Sonst werde ich alles daransetzen, Ihnen Ihre Laufbahn zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen. Ich werde – fürwahr denn – dafür sorgen, daß sich mit Ihrem Treiben die Polizei beschäftigt.

ROSA: Wenn Sie mit der man nich selber was zu tun kriegen. Gehen sie mal hin, auf die Polizei, ja? Sie werden man gleich selber festgehalten. Was der Mensch Töne am Leib hat. Platzt hier einfach rein und ...

*Rosa fängt an, sich umzuziehen. Unrat beschämt.*

UNRAT: Verzeihung.

*Herr und Frau Kiepert tänzeln herein in Artistentrikots. Sie vollführen ein paar Kunststücke, beenden ihre Nummer mit einem virtuosen Salto und landen neben Rosa. Unrat steht da, linkisch, verlegen. Rosa zieht sich fertig um.*

ROSA: (zu den Kiepertern) Da sehn Sie sich mal 'nen Herren an, der uns bei der Polizei verklagen will.

UNRAT: Aber nicht doch ...

*Kiepert mustert ihn aus nächster Nähe.*

KIEPERT: So, so. So, so! Wer macht denn hier Radau, was? Ich hab der Rosa schon lang prophezeit, wer hier eifersüchtig sein will und die anderen nichts gönnen, der fliegt raus aus'n Tempel. Wahrscheinlich sind Sie bei der Polizei schon als Lustgreis angeschrieben!

FRAU KIEPERT: Sei still, der tut ja keinem was. (zu Unrat) Gott, man kriegt mal'n Rappel, das kommt vor. Kiepert soll man nichts sagen, der macht mir doch die Hölle heiß, wenn er sich einbild't, ich bin ihm untreu. Nu stehen Sie hier man nich so rum, machen Sie's sich bequem und trinken 'nen Schluck

*Unrat weiß nicht wie, gibt sich aber Mühe, bequem zu stehen. Die Kiepertern werfen einander artistisch die Flasche zu und reichen sie dann Unrat.*

FRAU KIEPERT: So. Seit wann kennen Sie denn die Rosa? Ich hab Sie hier noch nie gesehen?

UNRAT: Nun denn also ...

ROSA: Er ist der Lehrer von den Jungen, die mir hier immer mang die Kleedagen sitzen.

KIEPERT: Lehrer sind Sie? Denn sind Sie mein Mann! Die Wissenschaft und die Kunst kommen allemal aus demselben Käsegeschäft.

UNRAT: Dem mag nun sein, wie ihm wolle, aber Sie irren, ich bin kein Volksschullehrer, sondern der Professor Doktor Raat vom hiesigen Gymnasium.

KIEPERT: Na prost.

FRAU KIEPERT: Also Lehrer sind Sie? Das is auch wohl'n ruppiges Brot. Wie alt sind Sie denn schon?

UNRAT: Siebenundfünfzig Jahre.

FRAU KIEPERT: Schmutzig haben Sie sich aber gemacht! Geben Sie man Ihren Hut her! Kümmert sich denn keiner um Sie?

*Sie fischt sich Unrats Hut, säubert und knetet ihn, gibt ihn zurück.*

UNRAT: Das haben Sie – nun doch immerhin – recht brav gemacht, gute Frau.

KIEPERT: Wir müssen wieder raus, Guste. – Sehen Sie sich das man an, Herr Professor, wie wir arbeiten! Das is nich zum Lachen.

*Er schnauft kurz durch, wirft sich in Positur, Frau Kiepert zupft ihr Trikot zurecht.*

FRAU KIEPERT: (zu Unrat) Nur immer hübsch anständig mit der Rosa. Nich wieder so temperamentvoll!

*Die Kieperfs gehen radschlagend ab.*

4

*Rosa und Unrat allein, er lächelt schüchtern und schaut zu Boden. Trinkt einen Schluck aus der Flasche. Zeit.*

ROSA: Na, Sie sagen ja gar nischt mehr?

*Unrat schaut sie an, schaut sofort wieder zu Boden.*

ROSA: Und vorhin waren Sie noch so lebhaft!

*Unrat will sich zurückziehen.*

ROSA: Sie kennen wohl viele junge Leute aus der Stadt.

*Unrat nickt.*

ROSA: Ich bin mit jedem höflich, der anständig zu mir ist.

UNRAT: Ei freilich. Da würde denn wohl ...

ROSA: Ja, glauben Sie denn, ich sitz hier tagtäglich mit Ihrer ganzen Schulstube? Ich bin doch keine Kindergärtnerin.

UNRAT: Das hinwiederum zwar nicht. – Meistens tragen sie Mützen.

ROSA: Wenn sie Mützen tragen, kenn ich sie. Überhaupt ist man ja nich ohne Erfahrung.

UNRAT: Nein, das sind Sie wohl sicherlich nicht.

ROSA: Wie meinen Sie das?

UNRAT: Ich meine Menschenkenntnis. Menschenkenntnis meinte ich. Nicht jeder hat die; die ist schwer – und bitter. Aber man muß die Menschen kennen.

ROSA: Nich wahr? Is das 'ne Kunst, aus dem Pack was rauszuschlagen! Jeder, der hier reinkommt, meint, man hat bloß auf ihn gewartet. Alle wollen was, und nachher, das glaubt man gar nicht, droht einer womöglich mit der Polizei! Sie – Sie kommen einem mit der gleich vorher. Das hat was für sich.

UNRAT: Die einer Dame geschuldete Ehrerbietung wollte ich dadurch keineswegs verletzen.

ROSA: Da läßt man lieber den ganzen Dreck und bleibt anständig. – Hat der Wein gut geschmeckt? Den haben nämlich Ihre Schuljungen gestiftet. Die legen sich mächtig ins Zeug, sag ich Ihnen. Einer is bei, der hat Pinkepinke.

UNRAT (*erschrickt*): Lohmann!

ROSA: Ich lach mir ja 'n Ast, wenn die Bengels wiederkommen, und Sie haben ihnen alles weggepichelt. Mich kann es manchmal freuen, wenn einer irgendwie zu Schaden kommt. Man wird allmählich so.

UNRAT (*starrt die Flasche an*): Wahrlich doch ...

ROSA (*seufzt, schminkt sich die Lippen*): Nu bin ich gleich wieder dran und muß raus zu der Menagerie.

*Unrat trinkt sich Mut und Wut an, stürzt die Flasche rabiat hinunter. Tollkühn ...*

UNRAT: Wir sind von unserem Gegenstände abgekommen. Sie müssen die Wahrheit preisgeben über den Schüler Lohmann. Ihr Leugnen kann seine Sache nur verschlimmern.

ROSA: Fangen Sie wieder davon an? Das muß 'n sanfter Wahn von Ihnen sein.

UNRAT: Ich bin der Lehrer! Dieser Schüler ist ein so beschaffener, daß er die höchsten Strafen verdient!

ROSA: Liebes Gottchen! Sie wollen gewiß Wurst machen aus dem Menschen! Wie heißt er? Überhaupt hab ich für Namen kein Gedächtnis. Wie sieht er aus?

UNRAT: Er ist – traun fürwahr – recht geschneigelt und erachtet es für angemessen, seiner Eleganz durch ein schwermütig unbeteiligtes Verhalten das Ansehen zu geben, als sei sie von selbst da und nicht vielmehr die Tochter seiner, der Verachtung eines Weisen würdigen Eitelkeit.

ROSA: Tut mir leid, mit dem kann ich nicht dienen.

UNRAT: Ich weiß, daß er hier gewesen ist; ich habe Beweise!

ROSA: Denn können Sie ihm die Krawatte ja alleine zuziehen.

UNRAT: Ich habe hier das Aufsatzheft des Schülers Lohmann; wenn ich Ihnen dasselbe zeigen würde, zweifle ich nicht, daß Sie sofort zugeben würden, ihn zu kennen ... Soll ich es Ihnen zeigen, Künstlerin Fröhlich?

ROSA: Ich bin ganz närrisch drauf.

*Unrat holt das Heft hervor und die Autogrammkarte ...*

UNRAT: „Huldigung an die hehre Künstlerin Fräulein Rosa Fröhlich“ von Friedrich Lohmann

*Er zeigt ihr die Verse.*

ROSA: (liest) „Du bist verderbt bis in die Knochen,  
Doch bist du eine große Künstlerin;  
Und kommst du erst mal in die Wochen“ -  
Das is aber wirklich 'ne Niedertracht! „Und kommst du erstmal in die Wochen“ Wer wohl eher in die Wochen kommt! – Aber so dumm, wie ich dachte, is er nich mal.

UNRAT: Sehen Sie wohl, Sie kennen ihn!

ROSA: Wer sagt das? Nee, Männeken, fangen gib't's nich.

UNRAT: Ich weiß es.

ROSA: Denn is ja alles in Ordnung. – Übrigens, jetzt möcht ich ihn wohl kennenlernen. Stellen Sie ihn mir vor, ja?

*Sie kitzelt Unrat am Kinn, er ist sprachlos.*

ROSA: Ihre Schüler sind überhaupt flotte Jungen. Das kommt, weil sie so 'nen flotten Lehrer haben.

UNRAT: Welchen von den jungen Leuten mögen Sie denn am liebsten?

ROSA: Wer sagt Ihnen, daß ich von den dummen Jungen überhaupt einen mag? Wenn Sie wüßten! All die Windbeutel gäb ich mit Freuden für einen Mann in reifern Jahren, dem es nich bloß wegen dem Amüsieren is, sondern wegen dem Herzen und dem Reellen ... Das wissen die Männer man nich.

*Sie beugt sich vor zu ihm. Er starrt sie an.*

ROSA: Nu?

*Unrat macht eine ausweichende Geste.*

ROSA: Sie wollen nach Haus? Das begreif ich. 'n Paradies is der Blaue Engel ja nich. Aber Sie müssen morgen wiederkommen, wissen Sie, sonst machen Ihre Schuljungen hier Unfug.

*Sie läßt ihn stehen und singt*

*LIED II*

*während Unrat ihr gebannt zusieht. Die Schüler nutzen den Moment seiner Verzauberung, um ungesehen zu entkommen.*

*Lied-Ende.*

*Lichtwechsel.*

### III. SICHERES TERRAIN

1

*Unrat früh morgens am Katheder. Er schickt sich an, sein Buch weiterzuschreiben.*

UNRAT: Das Wahre ist nur die Freundschaft und die Literatur!

*Er nimmt sein Manuskript vor.*

UNRAT: Der Partikel bei Schiller.  
Von Prof. Dr. Immanuel Raat.

*Unrat blättert.*

UNRAT:  
„Furchtbar ist deine Rede, doch dein Blick ist sanft,  
Nicht schrecklich bist du in der Nähe anzuschauen,  
Es zieht das Herz mich zu der lieblichen Gestalt.  
O bei der Milde deines zärtlichen Geschlechts  
Fleh ich dich an – bis in die Knochen  
Und kommst du erstmal in die Wochen -

*Er kramt die Autogrammkarte aus seiner Brusttasche und starrt sie an.*

*Unterdessen nehmen die Schüler auf den Schulbänken Platz.*

KIESELACK, VON ERZTUM, LOHMANN: „Guten Morgen, Herr Professor Raat.“

UNRAT (*steckt die Karte weg*): Werden sehen.

*Geisterstunde: Unrat schreitet durch die Reihen, düster, gravitatisch, und beschäftigt sich mit allen möglichen unsichtbaren Schülern, nur Lohmann, von Erztum und Kieselack ignoriert er völlig und behandelt sie wie Luft. Erst sind sie darüber erleichtert, dann aber versuchen sie immer verzweifelter, ihn auf sich aufmerksam zu machen. Doch Unrat geht auf keine ihrer Provokationen ein. Während sie ihm zerknülltes Papier etc. an den Kopf werfen, wendet er sich fürchterlich deklamierend an die Allgemeinheit.*

UNRAT:  
Stirb, Freund! Warum so zaghaft zittern vor dem Tod,  
Dem unentflieharen Geschick? – Sieh mich an! Sieh!  
Ich bin nur eine Jungfrau, eine Schäferin,  
Nicht des Schwerts gewohnt ist diese Hand.  
Doch weggerissen von der heimatlichen Flur  
Muß ich hier, ich muß – mich treibt die Götterstimme,

nicht Eigenes Gelüsten – euch zu bitterm Harm, mir nicht  
Zur Freude, ein Gespenst des Schreckens würgend gehn,  
Den Tod verbreiten und sein Opfer sein zuletzt!  
Noch vielen von den Euren werd ich tödlich sein,  
Noch viele Witwen machen. Drum greife frisch zum Schwert  
Und um des Lebens süße Beute kämpfen wir!

*Er packt zusammen und geht. Die Schüler sind perplex. Kieselack folgt ihm heimlich und kehrt kreidebleich zurück ...*

2

*Lagebesprechung. Kieselack und Erztum geknickt, Lohmann um Gelassenheit bemüht, raucht.*

KIESELACK: Hinter der Tür des Direktors, ehrlich, das war Unrats Stimme, der Alte hat uns angeschwärzt!

ERZTUM: Auweia, Mensch!

KIESELACK: Das war Absicht, daß er beim Abhören nach Ellernbrook abspringt –

ERZTUM: Ich hatte schon mein Testament gemacht!

KIESELACK: Und erst bei Mettmayer wieder eingesetzt. Ich hab mit den Fingern geknallt, daß die Fetzen flogen, damit er mich drannimmt, ich wußte gar nichts, aber er – hat durch mich durchgesehen.

ERZTUM: Wir sind ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft.

KIESELACK: Unrat plant etwas, ich sage euch, Unrat plant etwas!

*Unrat kommt zurück. Als er die drei Schüler sieht, tut er so, als hätte er etwas vergessen und macht umständlich kehrt.*

LOHMANN: Es ist nur ein Spiel, merkt ihr das nicht? Er spielt mit uns ...

KIESELACK: Glaubst du, er wagt es nicht?

ERZTUM: Es kann ja noch kommen.

KIESELACK: Ich glaube fast, er wagt es nicht!

ERZTUM: Es soll nur kommen! Ich weiß, was ich tu!

LOHMANN: Das kann ich mir denken. Du prügelst Unrat durch. Dann koppelst du dich mit der Fröhlich zusammen, und ihr springt ins Wasser.

ERZTUM: Nein – das nicht.

KIESELACK: Menschskinder, wißt ihr was, er hängt mit drinnen! Er hat den Kopf in der Schlinge so gut wie wir!

ERZTUM: Was willst du tun?

KIESELACK: Nicht er zeigt uns an, sondern wir ihn – wir erstatten Anzeige!

LOHMANN: Hast du Lust, mit dem alten Unrat zusammen in der Zeitung zu stehen? Wie kompromittierend!

ERZTUM: Anzeige weswegen?

KIESELACK: Verführung Minderjähriger ...

ERZTUM: Wenn's das nur wäre!

KIESELACK: Verletzung der Aufsichtspflicht!

ERZTUM: Ach so, du meinst ...

KIESELACK: Er geht mit schlechtem Beispiel voran, und so was will Vorbild sein!

ERZTUM: Du meinst, er ... verdirbt ... uns ...

LOHMANN: Interessante Idee. Mir lag eigentlich nichts mehr an dem Blauen Engel. Aber jetzt geh ich gerade hin. Der Mann fängt an, mich zu beschäftigen.

KIESELACK: In dem Haus, wo er reingeht, soll es 'ne ganze Menge sittlichen Unrat geben!

ERZTUM (*schreit*): Unrat! Unrat!!!

*Lichtwechsel.*

#### IV. ÜBER DIE STRÄNGE

1

*Frau Kiepert sitzt formlos-unförmig da und trinkt Bier. Unrat nähert sich entschlossen.*

UNRAT: Ich wollte zur Künstlerin Fröhlich.

FRAU KIEPERT: Kommen Sie man und warten auf ihr, es is ja eben erst sieben. Ich geb Sie auch 'n Bier.

UNRAT: Danke. Ich bin nicht gesonnen zu trinken. Aber späterhin werde ich wahrscheinlich eine größere Bestellung machen.

*Er sucht nach den Schülern, doch weniger Jäger als Gejagter – die Luft ist rein.*

FRAU KIEPERT: Ja, was denn, Herr Professor?

UNRAT: Liebe Frau, ich komme wegen gewisser Geschäfte.

FRAU KIEPERT: Ihre Geschäfte kann ich mir lebhaft vorstellen. – Nu müssen Sie aber erlauben, daß ich mir die Taille anzieh.

*Unrat dreht sich bestürzt weg.*

FRAU KIEPERT: Daß ich es man sage, Herr Professor, ich wundere mich nicht 'n bißchen, daß Sie schon wieder hier aufkreuzen. Das sind wir bei Rosa nicht anders gewöhnt. Wer die mal richtig kennenlernt, der muß sie liebhaben, da gibt's nischt. Und mit Recht, es is doch 'n reizendschönes Mädchen.

UNRAT: Das mag ja denn – immer mal wieder – ganz richtig sein, liebe Frau, aber nicht darum ...

FRAU KIEPERT: Nee. Auch wegen dem Herzen, was das Mädchen hat. Das is sogar die Hauptsache. Gott, ich sage, die schneid't sich ja oft genug selbst in 'n Finger, aus purer Menschenliebe! Es muß davon kommen, weil ihr Vater Krankenpfleger war. Ob Sie es nu glauben oder nicht, Rosa hat immer 'ne Schwäche für die älteren Herren gehabt. Und nicht bloß wegen d e m ...

*Sie reibt Daumen und Zeigefinger aneinander, Unrat schaut, sieht sie halbnackt und schaut wieder weg.*

FRAU KIEPERT: Sondern weil ihr Herz mal so is. Denn die älteren Herren haben 'ne liebevolle Behandlung am nötigsten ...

UNRAT: Freilich denn wohl. Sei dem nun aber wie immer ihm wolle, so ist doch dies kein Einwand dagegen, daß ihr ein junger Bursch, welcher des Geistes einerseits und des Gemütes andererseits nicht völlig ermangelt, immerhin noch mehr zusage.

FRAU KIEPERT: Wenn Sie sonst keine Schmerzen haben! Die Jungen, die hat unsere Rosa bis hier raus, das glauben Sie mir!

*Auftritt der Künstlerin Fröhlich in Zivil.*

ROSA (*sieht Unrat*): Da is er ja! Na also.

UNRAT: Sie wundern sich vielleicht ...

ROSA: Aber kein Bein.

UNRAT: Daß ich meinen Besuch so schnell wiederhole.

ROSA: Helfen Sie mir man aus dem Mantel.

UNRAT: Aber ... Sie meinten selbst, ich müßte wiederkommen.

ROSA: Nu wohl! Er is zum Schreien! - Ich wer' Sie doch nich laufen lassen, Alterchen!

*Sie beugt sich zu ihm vor, neckisch, Unrat erschrickt.*

ROSA: Aber Sie müssen man nich glauben, daß ich gemeint hab, ich wickel Ihnen um die Finger. Im Gegenteil. Ich hab immer zur Guste gesagt: Er is doch 'n Doktor und Professor, und ich bin 'n armes unwissendes Mädchen, was hab ich so 'nem Mann denn zu bieten ... Frau Kiepert, is es nich wahr, daß ich das zu Ihnen gesagt hab?

FRAU KIEPERT: Ja, das stimmt.

ROSA: Aber sie, sie wollte ja immer wissen, Sie würden wohl wiederkommen ... Na, also doch!

UNRAT: Nun ja ...

ROSA: Wer aber sagt mir, daß Sie überhaupt wegen meiner kommen und nicht wegen den ekligen Bengels, aus denen Sie Wurst machen wollen?

UNRAT: In erster Linie – eigentlich nun wohl zwar – ursprünglich ...

*Frau Kiepert, bühnenreif, rollt sich aus dem Netz herab und kommt Rosa zur Hilfe.*

FRAU KIEPERT: Warum helfen Sie dem Fräulein denn nicht aus Ihrem Mantel. Is das 'ne Art, wenn 'ne Dame Sie um was bittet?

*Unter Frau Kiepersts Anleitung zieht Unrat Rosa den Mantel aus. Die Schüler Kieselack, Lohmann und von Erztum schleichen sich an und belauern die Szene.*

FRAU KIEPERT: So. Und jetzt wolln wir mal der Rosa in die Kleider helfen.

ROSA: Ja, darf er das auch?

FRAU KIEPERT: Er wird doch wissen dürfen, wie eine Frau aus- und angezogen wird ...

ROSA: Also, wenn Sie nichts dagegen haben ...

*Sie schenkt Unrat ein Lächeln.*

FRAU KIEPERT: Licht aus!

2

*Im Dunkeln! Frau Kiepert und Unrat ziehen Rosa um. Die Schüler legen heimlich mit Hand an.*

FRAU KIEPERT: Da! – Hier müssen Sie ziehen!

ROSA: Au, aua.

UNRAT: Verzeihung.

FRAU KIEPERT: Fester!

ROSA: Oh.

UNRAT: Nun denn ...

ROSA: Jetzt muß er sich doch lieber rumdrehen. Jetzt kommt alles runter.

FRAU KIEPERT: Gott, Kind, er is ja 'n vernünftiger, solider Mann, was kann es ihm schaden. – Da, halten Sie mal!

UNRAT: (*erschrickt*) Huch!

FRAU KIEPERT: Beeilung. Ich muß raus. Ziehen Sie mal da. – Hier! – Stehen Sie auf den Ohren?

ROSA: Ups.

FRAU KIEPERT: Mit Gefühl!

UNRAT: Verzeihung.

FRAU KIEPERT: Also det üben wir noch.

*Ad libitum.*

3

*Frau Kiepert macht Licht und tritt ab. Die Schüler gehen in Deckung. Rosa und Unrat stehen voreinander. Verlegenheit.*

ROSA: Ich hab das ja man wegen der Kiepert gesagt, vom Rumdrehen. Wegen meiner – ich möchte wohl wissen, wie Sie mich gebaut finden?

UNRAT: Freilich wohl ...

*Er reicht ihr den Unterrock, den er in der Hand hält.*

ROSA: Sie kleines Ferkel.

*Sie beugt sich zu ihm vor. Diesmal zuckt Unrat nicht zurück. Es ist Rosa, die sich abwendet.*

ROSA: Bloß's Gesicht mach ich mir noch zurecht.

*Rosa fängt an, sich zu schminken, Unrat schaut ihr fasziniert zu und reicht ihr das eine oder andere Utensil. Unterdessen absolvieren Herr und Frau Kiepert zu ebener Erde eine lustig-schmissige ARTISTEN-NUMMER.*

*Ende, Applaus. Die Kiepersts verbeugen sich, gehen ab.*

*Unrat träumt. Rosa mißbilligend über die Kiepersts.*

ROSA: Haben Sie das etwa schön gefunden?

UNRAT: Bitte?

ROSA: Nu solln Sie mal sehn, was 'ne Harke ist. Ich singe nämlich heut was Toderntes!

*Rosa tritt vor an den Rand des Netzes und singt im Spot-Licht Lohmanns sentimentales Lied.*

ROSA:

Der Mond ist rund, und alle Sterne scheinen  
Und wenn du lauschest, an dem Silbersee  
Steht deine Liebe, und du hörst sie weinen  
Und deine Tränen fallen still wie Schnee ...

Im Takte deines Herzens schwankt mein Nachen  
Mein Herze weint, und alle Sterne lachen.

*Sie wiederholt beide Strophen noch einmal, zunehmend Zwischenrufe, vor allem von Kieselack, Gelächter aus dem Saal, das immer lauter wird. Rosa bricht ab, verkriecht sich. Unrat folgt ihr unbeholfen.*

*Lichtwechsel.*

4

*Rosa am Boden in Tränen, das Gesicht in den Händen vergraben, Unrat versucht, sie zu trösten.*

UNRAT: Die sind es nicht wert, Fräulein Rosa. Es sind - immer mal wieder - Perlen vor die Säue. Man kann sie ins Kabuff sperren, man kann sie Aufsätze verfassen lassen, ihre Gesinnungen drillen. Aber man kann sie nicht zwingen, schön zu finden, was Anbetung verdient. Man kann ihnen nicht die Schädel aufschlagen und den Schönheitssinn zurechtrücken!

*Herr und Frau Kiepert kommen.*

KIEPERT: Künstlerpech.

ROSA (zu Frau Kiepert): Reden Sie mir noch mal zu, ich soll den Stuß singen von dem dummen Jungen!

*Unrat merkt auf, kurze Irritation. Doch Frau Kiepert geht darüber hinweg.*

FRAU KIEPERT: Kindchen, auf die Leute ist eben kein Verlaß, das weiß man doch. An einem andern Tag hätten sie geweint, statt gelacht.

ROSA: Da pfeif ich drauf. Wenn uns der Professor nur was zu trinken gibt. Was gibt er uns wohl zu trinken?

*Rosa kitzelt ihn am Kinn, die Kieperks sehen ihn gespannt an. Ein Examen!*